

«Wir haben den dynamischen Wandel vielleicht unterschätzt»

Anpassen Das Berufs- und Weiterbildungszentrum Buchs (BZB) hatte sich eine Fitnesskur verordnet. Nach einigen schwierigen Jahren ist der Bereich Weiterbildung wieder voll auf Kurs. Thomas Kuster ist der Leiter dieses Bereiches, den er weiter optimieren und dem Markt anpassen will.

MIT THOMAS KUSTER
SPRACH DOROTHEA ALBER

Herr Kuster, Sie waren Verkaufs- und Marketingleiter, zum Beispiel bei der SFS Group in Heerbrugg. Was hat Sie in die Weiterbildung verschlagen?

Thomas Kuster: Ich war bei SFS Verkaufs- und Marketingleiter, war als Bereichsleiter aber auch für Einkauf und Produktmanagement zuständig. Danach war ich für ein KMU tätig, das Schulmöbel herstellt und interaktive Lernsysteme vermarktet. Ich stand im engen Kontakt mit den Schulen, die zu den Kunden des Unternehmens zählten. So flammte bei mir der lang gehegte Wunsch wieder auf, den ich schon einmal im Studium hatte mit 20, auf der anderen Seite zu stehen. Ich habe drei Kinder, die in der Schule oder im Kindergarten sind. Was sie in der Schule lernen und wo sie ihr Weg hinführen wird, das hat mich zusätzlich animiert, mich auf diese Stelle zu bewerben.

Sie sind nun – fast auf den Tag genau – ein Jahr beim BZB in Buchs. Sie wollen im Bereich Weiterbildung einiges anpassen und optimieren. Warum?

In der Bildungswelt und in der Wirtschaft gibt es eine grosse Dynamik. Es ist die Rede davon, dass es die Hälfte der heutigen Jobs in den zehn nächsten Jahren nicht mehr in dieser Form geben wird. Die BZB Weiterbildung – also nicht das ganze Haus – hat schwierige Jahre hinter sich. Es war notwendig, unser Angebot unter die Lupe zu nehmen und zu schauen, welche davon überhaupt gefragt sind. Vor rund zwei Jahren wurde bereits begonnen, das Angebot neu auszurichten und Kurse im Austausch



mit der Wirtschaft zu streichen. Der Excel-Basiskurs hatte beispielsweise vor 20 Jahren noch drei Klassen gefüllt, heute gibt es fast keinen Bedarf mehr. Die Bedürfnisse haben sich verschoben.

Welche Kurse wurden hinterfragt und welche neuen Kurse wird es geben?

Wir bilden 18 Berufe in der Grundbildung aus und dies setzt auch den Rahmen für den Bereich Weiterbildung. Wir wollen im Bereich Technik und Wirtschaft stark sein und haben daher strategisch nicht relevante Kurse gestrichen. Wir haben auf Stufe der Höheren Fachschule zwei neue Lehrgänge für Maschinenbau und einen für Unternehmensprozesse lanciert. Obwohl wir diese zum ersten Mal ausgeschrieben haben, konnten wir im August 2017 bereits mit drei Klassen starten. Das gab es bisher noch nie. Wir haben auch geprüft, was die Wettbewerber anbieten und haben ein Überangebot bestimmter Kurse in der Region festgestellt.

Welche Kurse – neben Excel – sind nicht mehr gefragt?

Die Office-Grundkurse sind in dieser Form nicht mehr gefragt. Vor zehn Jahren waren die Klassen bei den Landessprachen Italienisch und Französisch zum Beispiel voll. Man kann es der Globalisierung

zuschreiben oder der Zuwanderung, gefragt sind heute vor allem Englisch-Kurse in allen Niveau-Stufen. Für Deutsch-Basiskurse gibt es ebenfalls eine riesige Nachfrage.

Sie sprachen von einigen schwierigen Jahren. Liegt das daran, dass die Konkurrenz härter geworden ist?

Es war eine Summe aus verschiedenen

«Ich möchte zudem Gefässe schaffen, die sich von mehrsemestrigen Lehrgängen abheben – eine Art Speedkurse.»

Thomas Kuster, Leiter Weiterbildung des BZB in Buchs.

Faktoren. Vielleicht wurde der dynamische Wandel der beeinflussenden Umweltfaktoren unterschätzt. Unsere Kurse und Lehrgänge müssen dem Bedarf und den Bedürfnissen von Gesellschaft und Wirtschaft entsprechen. Zudem werden wir unsere Marketingaktivitäten zukünftig noch gezielter planen und umsetzen.

Um bei den Kurskosten das Marktniveau im Bereich Weiterbildung einhalten zu können, wurden die Löhne der Dozenten zuletzt gesenkt.

Ja, das war vor Jahren nötig. Wir bewegen uns heute aber bei den Löhnen im Marktvergleich immer noch im oberen Spektrum. Die Löhne werden nach Fachstufe bezahlt. Es gibt sehr viele Lehrpersonen, die bei uns aber auch an anderen Schulen unterrichten, und ihr Feedback zeigt uns, dass wir hier ein überdurchschnittlich gutes Lohnniveau erreichen.

Eine Dozentin kritisierte im «Tagblatt» anfangs der Woche, dass viele Lehrbeauftragte an der BZB Weiterbildung keinen Arbeitsvertrag hätten.

Das ist einfach falsch. Unsere Lehraufträge sind immer auf ein Jahr befristet. Allerdings ist das nichts Aussergewöhnliches, sondern das hat mit der Branche zu tun. Bei uns haben alle Lehrpersonen einen Arbeitsvertrag.

Dozenten und die Geschäftsleitung müssten positiv gestimmt sein: Zwei Drittel der Schweizer Bevölkerung bildet sich weiter. Dies sind fünf Prozent mehr als im Jahr 2011.

Ja, das ist erfreulich. Die Schweiz und das Fürstentum Liechtenstein haben schon lange realisiert, dass Bildung unser einziger Rohstoff ist. Es gibt eine immer stärkere Tendenz, dass Jugendliche den Maturitätsweg einschlagen. Viele haben das Gefühl, sie müssen diesen Weg gehen, um später erfolgreich zu sein. Dagegen ist nichts einzuwenden, weil es ein wichtiger Weg ist. Aber der duale Bildungsweg mit seinem hohen Praxisbezug kann genauso zum Erfolg führen und ist auf Augenhöhe mit dem universitären Weg. Ich sehe die gymnasiale Ausbildung nicht als Konkurrenz.

In den letzten Jahren wurde von verschiedener Seite immer wieder ein Recht auf Weiterbildung gefordert. Sollte es eine Pflicht gegen?

Nein. Einerseits gibt es bereits eine hohe Bereitschaft zur Weiterbildung in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein. Der Bund hat im August 2017 zum anderen das Subventionsmodell für alle Lehrgänge der höheren Berufsbildung angepasst. In allen Lehrgängen,

STECKBRIEF

Name: Thomas Kuster

Funktion: Leiter Weiterbildung am Berufs- und Weiterbildungszentrum Buchs

Jahrgang: 1976

Karriere: Der Betriebsökonom (FH) begann seine Karriere 2004 bei SFS in Heerbrugg als Verkaufsleiter und war ab 2010 Abteilungsleiter beim Hersteller von Präzisionsformteilen sowie Geschäftsführer einer SFS-Tochtergesellschaft in Valence, Frankreich. Anschliessend war er als Verkaufs- und Marketingleiter beim Unternehmen Mobil Werke AG tätig.

Privates: Verheiratet, drei Kinder, wohnt in Diepoldsau

Das Unternehmen: Das Berufs- und Weiterbildungszentrum (BZB) in Buchs gliedert sich in die Bereiche Grundbildung und Weiterbildung. Während die Grundbildung vom Kanton St. Gallen mitfinanziert wird, muss sich der Bereich von Thomas Kuster privat finanzieren. Das BZB bildet pro Jahr ungefähr 2800 Lernende in über 18 Lehrberufen aus. 3500 Kursteilnehmer pro Jahr verzeichnet der Bereich Weiterbildung. Das BZB beschäftigt rund 400 Lehrpersonen und Mitarbeitende in Voll- und Teilzeitpensen.



die zum eidgenössischen Fachausweis führen, werden den in der Schweiz wohnhaften Teilnehmenden 50 Prozent der Kurskosten zurückerstattet. Eine solche Quote gab es noch nie. Das ist ein toller Ansatz. Der Bund zahlt aber nur dann, wenn man zur Prüfung antritt. So treibt man Leute an, konsequent zu bleiben und den Weg bis zum Ende zu gehen. Wenn jemand die Prüfung nicht schafft, wird er aber trotzdem belohnt und 50 Prozent werden übernommen. Das Fürstentum Liechtenstein unterstützt die betroffenen Lehrgängen mit einem anderen Subventionsmodell ebenfalls sehr grosszügig.

Thomas Kuster ist seit einem Jahr Leiter des Bereichs Weiterbildung des BZB. Auch wenn der Bereich Weiterbildung einige schwierige Jahre hinter sich hat, ist er dank kleinerer Umstrukturierungen wieder voll auf Kurs.
Bilder: Tatjana Schnalzer



Und damit nicht genug: Es wurde unlängst eine Weiterbildungsoffensive in der Schweiz lanciert, die es 75 000 Sozialhilfebezüglichen in der Schweiz ermöglichen soll, wieder eine Stelle zu finden. Der Weg des Wiedereinstiegs geht über die Bildung. Es gibt tausend Gründe, warum manche Menschen den Anschluss verpasst haben. Wenn die Offensive beinhalten würde, eine Berufsbildung und Lehre für Erwachsene anzubieten, dann fände ich das einen spannenden Ansatz. Wenn es in eine solche Richtung geht, dann würde ich das mehr als unterstützen. Es gibt nur Gewinner, wenn man Leute wieder ins Arbeitsleben integrieren kann.

Gibt es in der Schweiz generell Verbesserungspotenzial bei der Förderung von Weiterbildung?

Nein, die Unterstützung ist sehr hoch, auch finanziell.

Fast die Hälfte der Arbeitnehmer beklagt in Umfragen, ihre Arbeitgeber würden die Weiterbildung gar nicht oder zu wenig fördern. Müsste hier gerade bei KMU mehr getan werden?

Wir stellen fest, dass vor allem grosse Firmen bereit sind, Weiterbildungen im Betrieb zu fördern. Das ist meist mit einer dreijährigen Verpflichtung verbunden, auch im Betrieb zu bleiben. Bei kleineren Unternehmen ist es wichtig, dass man regionale Cluster bildet aus Firmen, die sich austauschen. Ich habe das Gefühl, dass sich diese Lücke auch bei KMU immer mehr schliesst und die Bereitschaft steigt, Weiterbildung zu fördern.

Was ist Ihr Fazit nach einem Jahr als Leiter des Bereichs Weiterbildung vom BZB?

Es ist ein schönes Gefühl, die Freude von erfolgreichen Absolventen zu sehen und einen Beitrag zu etwas Grösserem geleistet zu haben. Mit den Lehrpersonen und innerhalb der Geschäftsleitung ist der Umgang sehr menschlich und die Kultur stimmt. Wir sind sehr zielorientiert und führen das «Unternehmen BZB» mit hoher Unterrichts- und Marktorientierung. Es ist ein intensiver Job, aber er macht Spass – bei allen Hürden, die es jeden Tag gibt.

Welches Thema haben Sie sich besonders auf die Fahne geschrieben, das Sie gerne noch angehen möchten?

Das Thema Innovation beschäftigt mich enorm und zwar im Alltag. Das ist nicht nur ein Schlagwort. Intern ist es mir wichtig, dass wir systemisch ein paar Schritte nach vorne kommen. Dass wir nicht nur über Digitalisierung und Interaktivität im Unterricht sprechen, sondern auch in der Administration digitaler werden. Ich möchte zudem Gefässe schaffen, die sich von mehrsemestrigen Lehrgängen abheben – eine Art Speedkurse. Kurz und komprimiert. Die Frage ist auch, in welche Richtung wir uns beim Thema zeit- und ortsunabhängiges Lernen entwickeln werden. Ein grosser Teil der Studenten wird künftig zu Hause lernen – webbasiert.

Was war Ihre letzte Weiterbildung, die Sie persönlich gemacht haben?

Ich habe mich im letzten Jahr an mehreren, meist eintägigen Workshops im andragogisch-didaktischen Bereich weitergebildet. Als letzte Ausbildung in Form eines Studienganges habe ich in St. Gallen an der Fachhochschule den «executive Master of Business Administration (eMBA)» gemacht, eine zweijährige berufsbegleitende Ausbildung.